



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung
Geschäftsstelle der Bezirke
Affoltern, Dietikon und Horgen

1/11

JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT

Sekundarschule Obfelden-Ottenbach

Schuljahr 2019 / 2020



Obfelden, Juli 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Einzel- und Gruppenberatungen	3
2.1	Beratungen nach Zielgruppe	4
2.2	Beratungen nach Jahrgangs-Klassen	4
2.3	Beratungen nach Thematik	5
2.4	Beratungen nach Zuweisenden	6
3	Klassen- und Gruppenarbeiten.....	6
4	Projekte – Prävention – Früherkennung	7
5	Rück- und Ausblick.....	8
6	Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen	9

1 Einleitung

Dieser Jahresbericht veranschaulicht in den ersten fünf Kapiteln den Arbeitsbereich der Schulsozialarbeit an der Sekundarschule Obfelden-Ottenbach im Schuljahr 2019/2020. Bereits im dritten Jahr wird die Stelle der Schulsozialarbeit von Isabel Marty und Catherine Jäggi zu je 40% besetzt. Vieles wurde für das vergangene Schuljahr geplant und angedacht, doch dann kam das Covid-19-Virus und brachte uns alle vor grosse Herausforderungen. Im letzten Kapitel lesen Sie einen Beitrag der Regionalstelle Schulsozialarbeit, AJB der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen über die Erfahrungen der Schulsozialarbeit während der Corona-Krise.

2 Einzel- und Gruppenberatungen

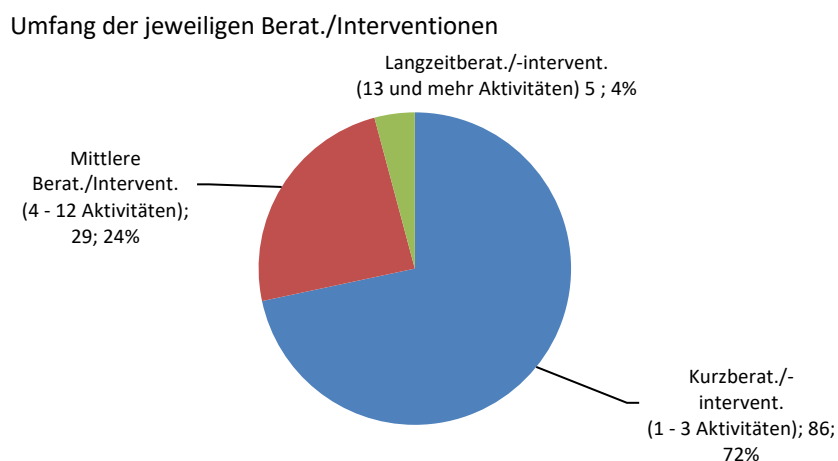
Tabelle: Anzahl Fälle nach Schulhaus aktuelles Jahr und Vorjahr

Insgesamt fanden 448 Beratungsgespräche bezogen auf 122 Fälle statt. Im Vergleich zum letzten Schuljahr mit zwanzig Beratungen mehr, zeigt sich ein minimaler Anstieg.

Während der Schulschliessung beim Lockdown vom 17. März bis 11. Mai 2020 fanden die Beratungen nicht vor Ort statt. Die Schulsozialarbeiterinnen haben sich ausschliesslich per Video oder über das Telefon mit den Jugendlichen, ihren Eltern und den weiteren Fachstellen ausgetauscht. Diese ungewohnte Kontaktaufnahme beanspruchte einiges an mehr Zeit und forderte alle Beteiligten heraus.

Schuljahr 2018/2019	Anzahl Fälle	Total Aktivitäten	Anzahl Aktiv./Fälle	Schuljahr 2019/2020	Anzahl Fälle	Total Aktivitäten	Anzahl Aktiv./Fälle
Obfelden-Ottenbach	116	428	3.69	Obfelden-Ottenbach	122	448	3.67
Gesamtanzahl Fälle	116	428	3.69	Gesamtanzahl Fälle	122	448	3.67

Diagramm: Umfang Beratungen pro Schüler/in (Kurz-/Mittel-/Langzeit)

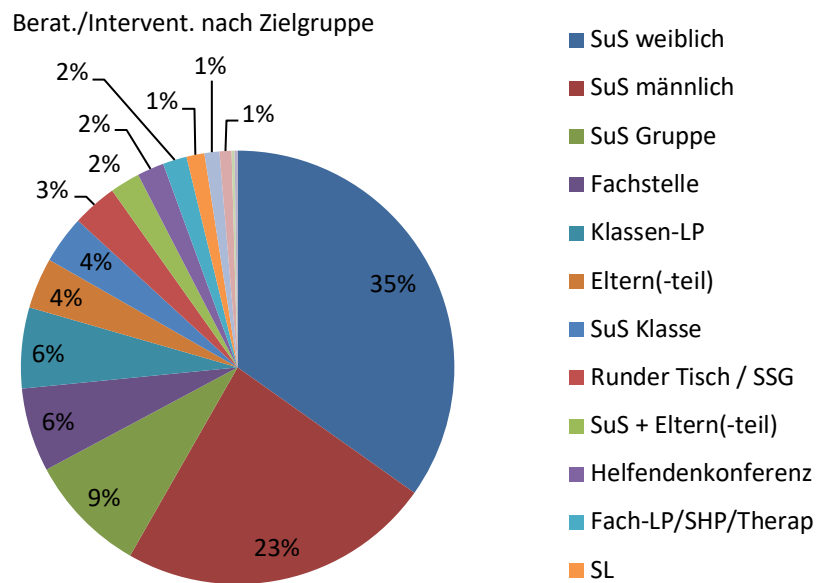


Der Schwerpunkt lag in diesem Schuljahr wieder bei den Kurzberatungen/Kurzinterventionen. Die Schulsozialarbeit versteht sich als unmittelbares, niederschwelliges Angebot für die Jugendliche, Lehrpersonen, Eltern und weitere Bezugspersonen der Schülerinnen und Schüler.

2.1 Beratungen nach Zielgruppe

Diagramm: Fallspezifische Beratungen nach Zielgruppe

Eine Veränderung zum Vorjahr erkennen wir bei den Anspruchsgruppen. So haben in diesem Jahr mehr weibliche Jugendliche das Angebot der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen. Der Fokus in den Beratungen liegt weiterhin bei den Jugendlichen selber und zeigt sich auch mit einer hohen Prozentzahl. Die Zusammenarbeit mit Fachstellen sowie mit den Eltern bleibt unverändert.

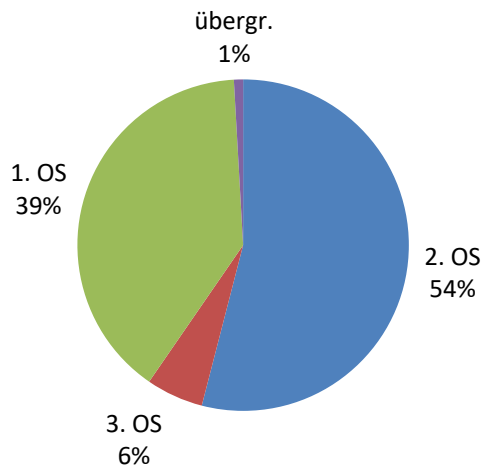


2.2 Beratungen nach Jahrgangs-Klassen

Diagramm: Beratungen nach Jahrgangs-Klassen

Die häufigsten Beratungen und Interventionen wurden mit 54 % in den 2. Oberstufen durchgeführt. Es gilt zu bedenken, dass die Jugendlichen in dieser Stufe nochmals besonders gefordert sind. Neben Identitäts- und Persönlichkeitsfindung wird bei ihnen die Berufswahl nochmal konkreter. Dies fordert sie besonders heraus.

Berat./Intervent. nach Jahrgangs-Klassen

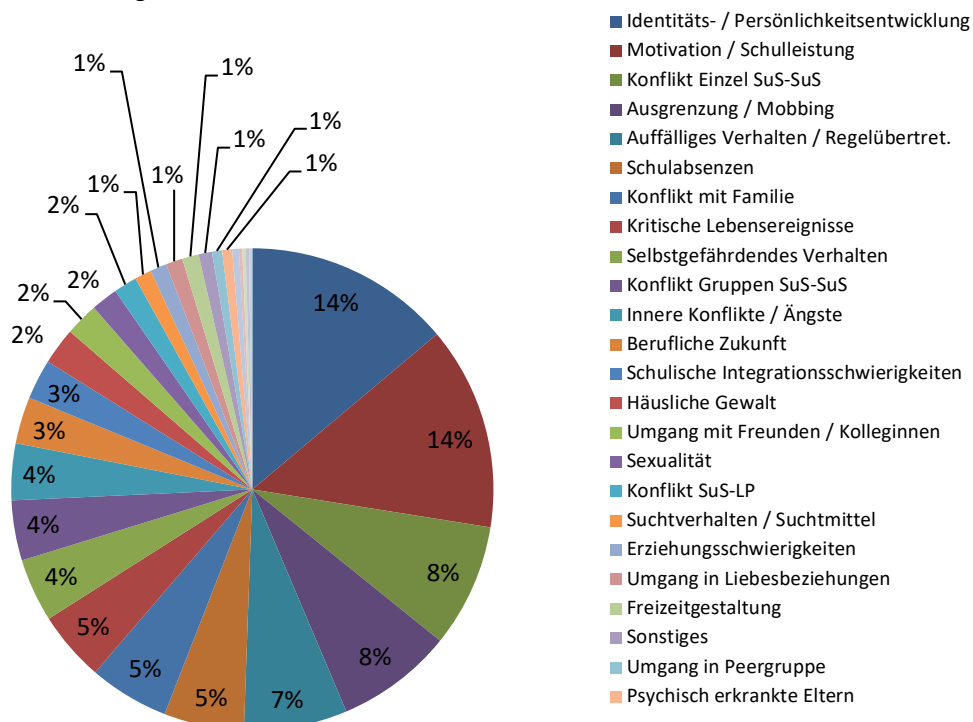


2.3 Beratungen nach Thematik

Diagramm: Beratungen nach Thematik beim Erstgespräch

In diesem Diagramm ist ersichtlich, bei welchen Schwerpunktthemen die Schulsozialarbeit unterstützen durfte. Die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung sowie die Motivation und Schulleistungen stellen je 14 % der genannten Thematiken dar. Im Vorjahr lag die Hauptthematik beim Erstgespräch bei den Konflikten zwischen Schülerinnen und Schülern. Weitere wichtige Themen sind Ausgrenzung, auffälliges Verhalten, Schulabsenzen und Konflikt innerhalb der Familie.

Beratungen/Interventionen nach Thematiken

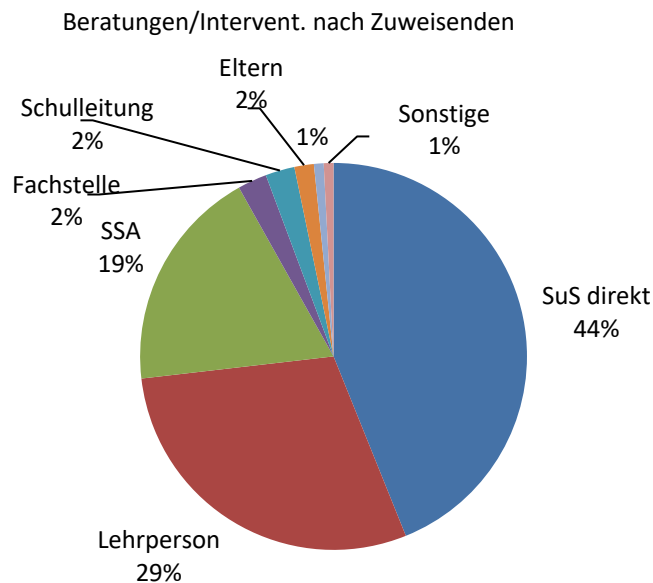


2.4 Beratungen nach Zuweisenden

Diagramm: Beratungen nach Zuweisenden

Der Anspruch der Schulsozialarbeit ist es, ein niederschwelliges Angebot zu sein, welches unkompliziert und möglichst unmittelbar in Anspruch genommen werden darf. Wir sind froh, dass die SuS wie im Vorjahr auch dieses Schuljahr hauptsächlich direkt den Kontakt zur Schulsozialarbeit gesucht haben.

Es zeigt sich ein leichter Anstieg von 8 % der Aufträge, welche durch die SSA ausgelöst wurden. Die Begründung sehen wir während des Lockdowns, so ist in dieser aussergewöhnlichen Zeit vermehrt die Kontaktaufnahme pro aktiv von der SSA ausgegangen um den Kontakt zu bestimmten Jugendlichen und deren Familien aufrecht zu erhalten und somit die nötige Entlastung und Unterstützung zu bieten.



3 Klassen- und Gruppenarbeiten

Gerne schauen wir auch im Bezug zu den Klassen und Gruppenarbeiten auf das vergangene Jahr zurück.

So wurde zu den folgenden Themen intensiv mit Klassen oder Gruppen gearbeitet:

Ausgrenzung/Mobbing: Eine intensive Arbeit wurde zu diesem Thema in einer 2.Oberstufe geleistet. Es kam ebenfalls zu einer Zusammenarbeit mit Trivas, welche ebenso zu diesem Thema mit der Klasse gearbeitet hat. Mit dem Ziel die Sozialkompetenz in dieser Klasse zu stärken wurde einiges investiert von allen Beteiligten. Durch den Lockdown wurde die Arbeit abrupt pausiert. Es hat sich gezeigt, dass gerade für die betroffene Klasse der Einstieg in Halbklassen einiges an sozialen Themen auffangen konnte. Es kam zu einer intensiveren Zusammenarbeit und Auseinandersetzung unter den Jugendlichen. So hat die Corona Zeit auch ihre Chancen zum Vorschein gebracht.

Konfliktlösung/Umgang mit Regelübertritt: In 3 Lektionen wurde mit der Klasse an diesem Thema gearbeitet und ebenso ihren Klassenzusammenhalt gefördert.

Reintegration eines Jugendlichen nach einem Persönlichkeitstraining bei Trivas: Ein wichtiger Prozess welcher jeweils von der SSA begleitet werden darf, ist die Reintegration von Jugendlichen, welche eine längere Auszeit genommen haben. So steht im Fokus, dass auch die Klasse auf die Rückkehr des Jugendlichen vorbereitet und sensibilisiert wird, diesem alle Chancen auf Veränderung offen zu halten.

Zur **Förderung der Gemeinschaftsbildung** wurden zwei Interventionen zum Thema "Ich -Identität -Stärken" und Kooperationsspiele für den Wiedereinstieg nach der Corona-Krise in insgesamt 4 Lektionen durchgeführt.

Umgang im **Klassenchat** und diverse **Gruppenkonflikte** wurden von der Schulsozialarbeit begleitet und bearbeitet.

Die SSA ist täglich auf dem Pausenplatz präsent und nutzt die Gelegenheit für kurze Gespräche.

4 Projekte – Prävention – Früherkennung

Diagramm: Auswertung Projekte

Leider wurden die Präventionstage sowie eine Herzprung-Durchführung und verschiedenen Schulausflügen und -Aktivitäten wegen des speziellen Umstands abgesagt.

Folgende Projekte und Präventionen konnten jedoch ganz oder teilweise stattfinden:

Die SSA stellten sich und deren Angebot in allen Klassen der 1. OS vor.

Das Schülerparlament organisierte wie jedes Jahr den Schulsilvester, dieses Jahr zum ersten Mal im neuen Schulhaus.

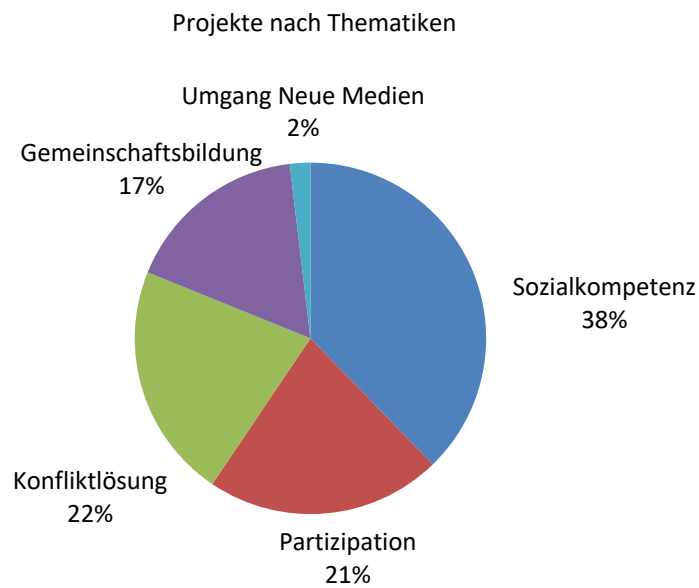
Die Workshops über Mediationen zur Konfliktlösung fand mit allen Klassen der 1. OS und 2. OS statt.

Das nationale Präventionsprogramm Herzprung zur Förderung der Beziehungskompetenzen und eines respektvollen und gewaltfreien Umgangs in Paarbeziehungen unter Jugendlichen konnte in einer Klasse erfolgreich durchgeführt werden. Bei der Parallelklasse musste es leider wegen der Corona bedingten Schulschliessung abgesagt werden.

Die SSA begleitete eine Herbstwanderung zur Förderung der Gemeinschaftsbildung.

Zur Unterstützung der Familien während des Lockdowns erarbeiteten die SSA Newsletters für die Eltern zu verschiedenen Themen: Alltagsstruktur, Umgang mit Stress, Ideen für Ferien, der Familienrat und die Entwicklungsaufgaben der Jugendlichen.

Da wir in diesem Jahr aus den bekannten Gründen das erfolgreiche Projekt "Fit4OS" nicht live durchführen konnten wurden andere Wege gesucht, um Schülerinnen und Schülern der 6. Klasse den Übergang in die Oberstufe zu vereinfachen. So wurden die Fragen der 6. Klässler und 6.Klässlerinnen per Videobotschaft von zwei Jugendlichen der Oberstufe beantwortet. Auch die zukünftigen Lehrpersonen haben sich in einer Videobotschaft vorgestellt.



5 Rück- und Ausblick

Dieses Jahr war für alle ein ganz spezielles Jahr, welches viel Flexibilität, Geduld, Kreativität und Engagement von allen Akteuren verlangte. Reich von einer neuen Erfahrung freuen wir uns aufs kommende Schuljahr. Wir hoffen, dass die geplanten Präventionsprojekte und –Tage sowie alle erlebnisvollen Schulaktivitäten und -Ausflüge stattfinden können. Die Krise hat vor Augen geführt wie überlebensnotwendig die sozialen und zwischenmenschlichen Kontakte sind. Nicht nur für die Jugendlichen auch für uns Erwachsene. Umso mehr freuen wir uns, dass wir in allen Belangen auf die gute Zusammenarbeit mit der Schulleitung, der Schulpflege, dem Hausdienst und allen Lehrpersonen zählen dürfen. Ein grosses Lob gebührt den Jugendlichen und ihren Familien, welche in der Krise das Beste daraus gemacht und den Mut nicht verloren haben.

Isabel Marty & Catherine Jäggi
 Schulsozialarbeiterinnen Sekundarschule Obfelden-Ottenbach

6 Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen

Mutter und Vater, vier schulpflichtige Kinder und ein funktionstüchtiges Handy

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Titel umschreibt eine fast durchschnittliche Familie. Zugegeben, durchschnittlich wären wohl eher zwei schulpflichtige Kinder und vier Handys. Aber auch bei einer Familie mit nur einem Handy wären wir nicht besorgt und kämen in „normalen“ Zeiten auch nicht auf die Idee, dass genau diese Familie im Frühling des Jahres 2020 mit seinen vier schulpflichtigen Kindern an die Grenzen des Machbaren stossen wird, zumindest was das (schulische) Lernen ihrer Kinder betrifft.

Wir möchten im diesjährigen Beitrag die Erfahrungen der Schulsozialarbeit während der Corona-Krise teilen und legen den Fokus auf:

- Chancen- und Bildungsgerechtigkeit
- Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit und im speziellen zwischen Lehrpersonen und SSA
- Welche Lehren haben wir aus den Erfahrungen gezogen? Was nehmen wir mit in die Zukunft?

Chancen- und Bildungsgerechtigkeit

Der Schulerfolg hängt in der Schweiz stark vom Engagement und auch vom Bildungshintergrund der Eltern ab. Die Corona-Krise hat uns vor Augen geführt, wie wichtig die gesellschaftliche Funktion der Schule in Bezug auf Chancen- und Bildungsgerechtigkeit ist. Die familiäre Situation der Schüler*innen erhält bei einer Schulschliessung ein viel grösseres Gewicht.

Wichtige Grundvoraussetzungen konnten während der Corona-Krise nicht mehr sichergestellt werden. Die Schüler*innen hatten unterschiedlichen Zugang zu notwendigen technischen Geräten wie Computer, Handy, usw. Bei der familiären Unterstützung im Heimunterricht gab und gibt es grosse Unterschiede, diese reichen von keine Unterstützung bis zu top Einzelförderung. Wer Eltern hat, die nicht im Homeoffice arbeiten können und kaum Deutsch sprechen, ist im Heimunterricht auf sich alleine gestellt.

Schon früh war vielen Expertinnen und Experten klar: Die Corona-Krise verstärkt die Bildungsgleichheit. Wie gross die Defizite einzelner Schüler*innen sein werden, wird sich erst zeigen, wenn wieder ein geregelter Schulunterricht möglich ist.

„Schulsozialarbeit – notwendiger denn je“, so betitelte die Zeitschrift „Bildung Schweiz“ einen Artikel in der Mai Ausgabe.

Wie haben die Schulsozialarbeitenden Schüler*innen, Eltern und das Schulpersonal in der Krise unterstützt?

Die Schulsozialarbeitenden fokussieren sich auf soziale Themen rund um die Schule. Sie kennen die Schüler*innen, welche auch zu „normalen“ Zeiten auf zusätzliche Unterstützung angewiesen sind. Ihr wichtigstes Anliegen war, dass sie auch nach der Schulschliessung für die Schüler*innen und deren Eltern präsent sein können, das Kindeswohl immer im Blickfeld.

Wenige Tage nach der Schulschliessung haben die Schulsozialarbeitenden mit viel Kreativität und Engagement ein neues Beratungsangebot per Mail, Telefon, Video oder Chats aufgegleist. Sie haben Newsletter zu Themen wie: Umgang mit Stress, Tipps zur Konfliktlösung, Alltagsstruktur, Corona-Entertainment, usw. erarbeitet und den Schüler*innen sowie deren Eltern zugänglich gemacht.

Sie haben mit den ihnen bekannten Schüler*innen und Familien telefonisch Kontakt aufgenommen und ihre Unterstützung angeboten.

Aufgrund der ausserordentlichen Lage musste mit Krisenfällen, wie z.B. Kindeswohlgefährdungen gerechnet werden. Dies erforderte eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit.

Die notwendigen Rahmenbedingungen wurden von den Regionalleiterinnen in einem Papier „SSA-Angebote in der ausserordentlichen Lage Covid-19“ detailliert beschrieben und am 2. April 2020 an die Schulleitungen verschickt.

Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit und im Speziellen zwischen Lehrpersonen und SSA

Die Schulen haben die Sicherstellung der Betreuung der Kinder gemäss der Verordnung des Regierungsrates vom 18. März 2020 umgesetzt und ihr Angebot auf die Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten, beschränkt.

Was ebenfalls in dieser Verordnung stand:

„...und für Kinder von Eltern, die zwingend auf eine Betreuung angewiesen sind. Letzteres ist insbesondere gegeben aus Gründen des Kindesschutzes, d.h. für Kinder, die sich in sozial oder erzieherisch schwierigen familiären Verhältnissen befinden...“

ist an vielen Schulen zu Beginn der Schulschliessung untergegangen. Dies hatte zur Folge, dass die Lehrpersonen und Schulsozialarbeitenden schon sehr bald mit Familien konfrontiert waren, die aufgrund fehlendem Betreuungsangebot in Not geraten sind.

Schulsozialarbeitende bringen Knowhow der Sozialen Arbeit in die Schule, sie sind in der Lage eine Risikoeinschätzung vorzunehmen und kennen diverse Fach- und Anlaufstellen. Die Lehrpersonen waren während der Schulschliessung am nächsten bei den Kindern, viele hatten täglich Kontakt mit ihren Schüler/innen, insbesondere mit denjenigen, die viel Hilfe benötigten. Sie haben unter Umständen als erste wahrgenommen, wenn bei einem Kind etwas nicht stimmte, es bedrückt wirkte oder ganz abhängte. Deshalb bedarf es in solchen Situationen einer intensiven Kooperation zwischen Lehrpersonen und Schulsozialarbeiten, um bei Bedarf konkrete Unterstützung anbieten zu können oder bei vermuteten Gefährdungen fachlichen Austausch und zeitnahe Hilfe und Schutz gewährleisten zu können.

Welche Lehren haben wir aus den Erfahrungen gezogen?

Was nehmen wir mit in die Zukunft?

Eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen darf während einer Schulschliessung keinesfalls vergessen werden. Das sind jene Schüler*innen, die in Risikolagen aufwachsen. Sie brauchen in einer solchen Situation besondere Aufmerksamkeit, denn:

- sie haben Eltern, die ihnen bei den Schularbeiten nicht helfen können,
- sie verfügen nicht über die notwendige Ausrüstung für den digitalen Unterricht,

- sie leben in Familien mit Mehrfachbelastungen wie z.B.: Armut, fehlende familiäre Bindung, Erkrankung eines Elternteils, Drogenproblematik, Migration, Alleinerziehender Elternteil, usw.

Diese Kinder und Jugendlichen dürfen in einer solchen Situation nicht sich selber überlassen werden. Es braucht Brückenangebote, welche:

- ihnen eine Tagesstruktur bieten,
- sie bei den Schulaufgaben unterstützen,
- der Isolation entgegenwirken und Beziehung schaffen.

Die Corona-Krise wird die digitale Weiterentwicklung der Schule und der Schulsozialarbeit vorantreiben. In Zeiten von Kontaktbegrenzung ist es unumgänglich, sich in den Methoden und Medien der digitalen Vermittlung zu schulen und weiterzubilden. Es ist wichtig, darauf hinzuarbeiten, dass:

- alle Schüler*innen Zugang zu der notwendigen digitalen Ausstattung haben,
- die Schule und die Schulsozialarbeit über eine datenschutzrechtlich abgesicherte digitale Infrastruktur verfügen.

Aber vor allem sind wir alle glücklich darüber, dass die Schule wieder vor Ort stattfinden kann und die Schulsozialarbeitenden und das Schulpersonal wieder in Beziehung zu den Kindern treten können, denn eine gelingende Beziehungsarbeit ist für das soziale Wohlbefinden und den Lernerfolg der Kinder und Jugendlichen von grosser Bedeutung.

Andrea Eugster, Regionalstelle Bezirk Horgen,
im Namen des Teams der Regionalstelle Schulsozialarbeit